Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 5 (1964)

Heft: 18

Vorwort: Zweiter Weltkrieg in neuer Schau

Autor: P.S.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER KLARE BLICK

A.Z. Bern 1

Beiträge zur Auseinandersetzung zwischen Freiheit und Diktatur

5. Jahrgang, Nr. 18 | Erscheint alle zwei Wochen | BERN, 2. September 1964

Kommunistische Geschichtsschreibung in Nöten:

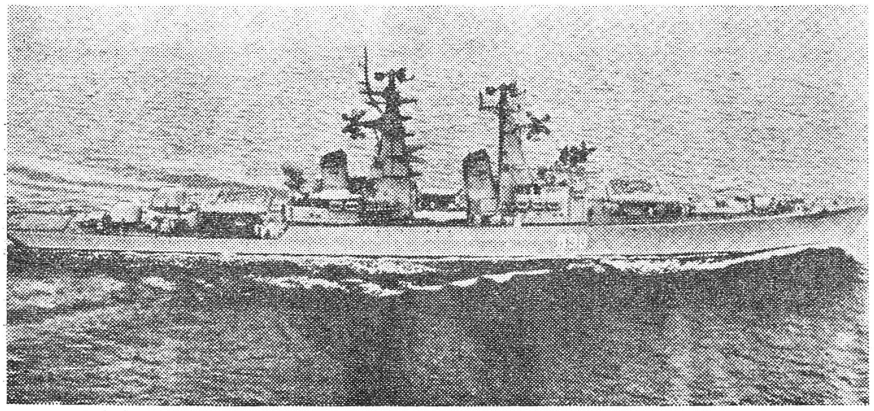
Zweiter Weltkrieg in neuer Schau

Nach neuester sowjetischer Geschichtsschreibung war der Zweite Weltkrieg, der vor 25 Jahren ausbrach, ein imperialistischer Krieg. Die Politik der Sowjetunion konzentrierte sich auf den Kampf für die Aufrechterhaltung und Festigung des Friedens und gegen die imperialistische Aggression. Die Sowjetunion war bemüht, die kollektive Sicherheit zu organisieren, um die faschistischen Aggressoren zu bändigen. Die englische und die französische Regierung waren schuld, dass diese Anstrengungen erfolglos blieben. «Angesichts der feindlichen Einstellung der führenden Kreise dieser Länder war unsere Regierung gezwungen, mit Deutschland einen Nichtangriffspakt zu schliessen. Dadurch wurde der Versuch zur Errichtung einer einheitlichen antiimperialistischen Front zum Scheitern gebracht, und der Krieg des faschistischen Deutschlands gegen den sozialistischen Staat wurde um zwei Jahre hinausgeschoben.» Erst mit dem Eingriff der Sowjetunion in den Krieg hat sich dessen Charakter geändert: Von einem imperialistischen wurde er zu einem gerechten, einem Befreiungskrieg.

Das ist die Zusammenfassung eines Artikels, den E. Boltin in Nr. 8/64 der sowjetischen Zeitschrift «Polititscheskoe Samoobrasowanje» (Politische Selbsterziehung) veröffentlicht. Zu zwei Gedanken sei hier Stellung genommen.

Zum einen. Der Gedankengang von Boltin veranschaulicht die primitive, aber dennoch wirkungsvolle Arbeitsweise der kommunistischen Dialektik. Man definiert Kriege, die von der Sowjetunion geführt werden, als reine Verteidigungskriege; sie sind deshalb definitionsgemäss gerecht. Alle andern Kriege sind imperialistische Aggressionen; sie sind deshalb ungerecht.

Das ist eine Nominaldefinition: man ersetzt ein Wort (sowjetischer Krieg) durch ein anderes (gerechter Krieg). Zum Rosstäuscherkniff wird diese Methode dann, wenn man aus dem neuen Begriff schöpft, was nicht in ihn hineingelegt worden ist. Wir verstehen unter dem Wort «gerecht» etwas ganz Bestimmtes, das unzulässigerweise angerufen wird, wenn der «sowjetische» als «gerechter» Krieg bezeichnet wird. Richtigerweise müssten wir den Begriff «gerechter Krieg» definieren (beispielsweise so, dass er nur auf Angriff ausgelöst wird und zu keinen Gebietsvergrösserungen führen darf), und dann untersuchen, ob ein bestimmter sowjetischer Krieg «gerecht» ist oder nicht. Dann zeigt es sich nämlich, dass die Sowjetunion gewaltige Annexionen durchgeführt hat, nicht aber Frankreich, England oder Nordamerika ...



Sowjetischer Raketenzerstörer vom Typ Kynda. Agenten westlicher Geheimdienste jagten ihm ein Jahr vergeblich nach, bis einem skandinavischen Matrosen die erste Aufnahme gelang. Im Nato-Hauptquartier hielt man den Atem an, als die ersten Photos dieses mit Flugabwehr- und Mittelstreckenraketen bewaffneten, hypermodernen Kampfschiffes vorgelegt wurden. (Vergleiche unseren Beitrag in der Beilage.)

IN DIESER NUMMER:

Schweiz: 3. KP im Aufbau? 2

Praktische Soziologie in der UdSSR 3

Medizinische Forschung 6

Mao als Poet 7

BEILAGE:

Kommunistische Streitkräfte I/II

Der chinesische Bauer III/IV

Zum andern. Die Boltinsche Geschichtsklitterung liegt auf der Hand. Hitler erhielt grünes Licht zum Ueberfall auf Polen nicht etwa von den Westmächten, die zu Polen standen, sondern ausgerechnet von der Sowjetmacht, die durch den Nichtangriffspakt vom August 1939 dem Nationalsozialismus eine Entlastung im Osten brachte.

Mehr als das. Zur gleichen Zeit, da Ribbentrop in Moskau verhandelte, befand sich eine französisch-englische Mission in der sowjetischen Hauptstadt, um durch den Abschluss eines Paktes die Hitlersche Aggression anzuhalten. Stalin traf seine Wahl, und sie fiel auf Hitler. Und damit machte er sich am Zweiten Weltkrieg mitschuldig. Stalin selbst hat England und Frankreich übrigens in der «Prawda» vom 30. November 1939 als die Aggressoren bezeichnet.

Das wird zwar heute auch in der Sowjetunion als peinliche Erinnerung empfunden. Aber man glaubt, sich nun mit dem Hinweis auf die Kritik an Stalin entlasten und von aller Verantwortung freisprechen zu können. Das ginge vielleicht noch an, wenn dann nicht im gleichen Federstrich die Westmächte mit neuen Verantwortungen überhäuft würden.

Hätte die Sowjetunion im August 1939 mit den Westmächten paktiert, statt Hitler dringend benötigten Weizen und Erze in grössten Mengen zu liefern, so wäre der Zweite Weltkrieg entweder vermieden oder mindestens wesentlich abgekürzt worden.

Solche Geschichtsklitterungen in den staatlich zensurierten Zeitschriften der Sowjetunion wirken peinlich und untergraben die Hoffnungen auf Entspannung. *P. S.*